

Gesetzliche Wahrheit! Nur das rechts! Es darf nicht zusammen, daß solche irreführende Beleidigungen hier ausgeprägt werden. (Weißer Verfall rechts.) Gelächter links. **Gedächtnis!** Sie werden auch im Range mit solchen Schwätzungen nichts ausrichten. Wenn die Arbeiter Gedächtnis studieren, werden sie erfahren, daß sie breitlos wären, wenn nicht die verschiedenen Könige so ratslos für sie gearbeitet hätten. (Gelächter links.) Die mahllose, unberechtigte Aktionierung gegen die neuen Steuern ist tiefebedeutend. Ganz unberechtigt ist nunmehr die soziatistische Behauptung, daß unter Steuerpolitik namentlich auch den Mittelstand gefressen habe. Wie in der Freizeit, so ist auch hier wieder versucht worden, einen Druck auszuüben angemessen einer Reform des preußischen Wirtschafts. Es ist überhaupt nicht Sache des Reichstages, einen Druck auszuüben in Angelegenheiten von Einzelstaaten. Es ist das eine Anmaßung, ich möchte wissen, was die süddeutschen Staaten sagen würden, wenn auf sie ein solcher Druck verübt würde? Herr Wiemer will feststellen wissen, daß die Minister Organe des Parlaments sind. Das ist das Verlangen nach parlamentarischer Regierung. Sehen Sie sich doch in den Parlementen romanischer Länder um mit ihren Autogenen, ihren ausgewählten Bediensteten! Zu einem parlamentarischen Regiment fehlt uns die Disziplin! Sollten bei uns die Sozialdemokraten noch mehr an Guilius gewinnen, so ständen wir am Rande der Kultur! (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Wo blieben die Modelle? Wo bliebe die Freiheit? (Weißer Verfall rechts.) Außerdemlich begegneten zur Stärkung der Sozialdemokratie hat der badische Großblod. Wie wollen Sie nationale Politik treiben, und wie liberale Politik, wenn Sie sich mit den Sozialdemokraten verbinden? Ich bedaure die Vertrauenssieglichkeit, in der Herr Bassermann sagte, die Sozialdemokraten würden sich ändern, wenn sie erst positive Arbeit trieben. Wir Konservativen wollen den Fortschritt. (Lachen links.) Ja, auch Herr Frank, der mir da etwas zurück, wird mir doch zu geben, daß wir seit hundert Jahren etwas vorwärts gekommen sind. (Lachen links.) Zutreffend, aber gegen Sich! Wir geben zu, daß der Liberalismus ein Faktor ist, der nicht auszuschalten werden darf. (Klar!) Sie wollen das ja! Aber nein, wir wollen mit dem Liberalismus, einem Faktor, den wir achten, gemeinsam das erreichen, was wir erreichen. Wir Deutschen haben bei vier Jahrzehnten schon viel erreicht. Wir sind in den Sattel gehoben, haben ein gutes Pferd, aber wir müssen es nur zu reiten verstehen. (Weißer Verfall rechts.) — Abg. Dr. Kautz: Münchheim (Soz.): In der Zeit der Kaiserzeit seien die Herren rechts nicht in eirig in der Vertretung der Hohenadeln gewesen. Hätten sie damals den Joachim aufzubringen können, so hätten wir am Ende jetzt die ganze Siegesallee mit! (Große Heiterkeit.) Die ganze vorherige „Kriegsgegner“ der Konservativen sei nur der Anfang ihrer „Götterdämmerung“ gewesen. (Heiterkeit.) Redner greift dann den Reichskanzler an, der sich über seine Amtshand in der inneren Politik ausgezeichnete habe. Auf die Uniformfrage hätte er doch eingehen können. Sein Kollege in Dänemark denkt da anders als er. Freilich, in der Blod-Aera hätten noch auch reizende Kriegsgegner schriftlich geöffnet. (Heiterkeit.) Nun, Herr Wiemer hat ja Verbesserung verordnet und wird hoffentlich bei der nächsten Eröffnung des Reichstags mit den Sozialdemokraten vereinbart. Großer, der jetzt das Zusammengehen der Liberalen mit den Sozialdemokraten verurteilte, habe 1907 wiederholt öffentlich ausgesprochen, so er unter Umständen besser, mit den Sozialdemokraten zu gehen, als mit den Liberalen. Er erinnerte auch an das Bündnis von Zentrum und Sozialdemokraten in Bayern abgeschlossen im Dom zu Speyer. (Große Heiterkeit.) Die größte Bedeutung der badischen Wahl sei, daß sie die erste Niederlage des Zentrums in Deutschland brachte. Das Zentrum sei eine konservative Antipartei unter liberaler Führung. 20 Jahre habe das deutsche Volk unter der liberalen Herrschaft gesiegt. Am Jahre 1909 habe endlich der Rückgang des Zentrums begonnen. Redner hofft, indem er dem Zentrum zusagt: „Adieu, meine Herren, Adieu!“ (Heiterkeit, die sich freigibt, als aus dem Zentrum der General erschallt: „Adieu!“) — Abg. Nehrbach (Centr.): Ich darf darauf, auf die „vorbereitet“ Vorlesungen des Vorsitzenden näher einzugehen, und wenden sich dann gegen den badischen Großblod. Solange die Liberalen, fährt er fort, unsere heiligsten Güter angreifen, vermögen ich keinen Unterschied zwischen Liberalen und Sozialdemokraten zu erkennen. In der Steuergesetz haben die Sozialdemokraten ihr Menschenmöglichen getan, aber den Vorrang haben ihnen doch die Nationalliberalen abgelaufen. (Weißer Verfall rechts und im Zentrum. Widerpruch links.) Diese Verbesserungen hätte die Regierung entgegenzutreten außen. Ein Zusammengehen der rechtsstehenden Parteien und des Zentrums sei notwendig und wäre im Interesse des Staates. (Weißer Verfall rechts und im Zentrum. Ahnungslos.) Aber trotzdem sind wir erfüllt von dem demokratischen Geiste. (Weißer Verfall im Zentrum.) — Abg. Müller: Deutmann (Frei.): Ich beansprueche für die Rechtsfreuden das Recht, für eine Änderung des preußischen Wahlrechts zu votzen, da alle Deutschen ein hohes Interesse an einem gerechten Wahlrecht in dem Staate Preußen hätten. Redner greift dann das Zentrum an, dessen Steuerpolitik aus dem eigenen Lager verurteilt worden sei. Im Wahlflugblatt des Zentrums von 1907 sei gezeigt worden, im Gegenzug zu dem Blod wolle das Zentrum von mehr indirekten Steuern nichts wissen, und dann habe das Zentrum 300 Millionen indirekte Steuern beschlossen, denn auch die Taloniere und die anderen sogenannten Rechtsfreuden seien Steuern auf den Verlehr. An demselben Tage, an dem Großer, dem Fürsten Bülow einen Grußschluß vorlegte habe, sei Fürst Bülow von dem Oberbaumeister der ganzen Katholiken Christenheit ebend empfangen worden. Redner wendet sich dann an den Abgeordneten Kreisferrn v. Hartung: Wollen Sie wirklich Toleranz, so über Sie auch Toleranz herurreihen. Sie mit uns den wahrwissen religiösen Nationalismus, wie er auf den Friedhöfen sich zeigt, andern Sie Ihr Verhalten gegenüber den Müttern, unterlassen Sie Ihre unchristliche Paritätischufft, und hören Sie endlich mit Ihrer unchristlichen konfessionellen Verbebung und Verierung im Deutschen Reich auf. Solange Sie diese Verierung fordern, kann Ihnen niemand glauben, daß Sie keine konfessionelle Partei seien. (Weißer Verfall links.) — Abg. Gräberger (Centr.): betreibt eine Mitschuld des Zentrums an der finanziellen Notlage des Reichs, sowie, daß sich das Zentrum bei der Reichskanzlerin von politischen Sonderwünschen habe leiten lassen. Ebenso ungünstig sei es, daß ganz Deutschland von der Junkerpartei beherrscht werde, und daß das Zentrum an den Wagen der Junker gespannt sei. Wenn der Vorsitzender dem Toleranzantrag des Zentrums nur dann zustimmen wolle, wenn das Zentrum keine Saling nach seinen Wünschen einrichte, so lasse sich das Zentrum auf diesen Aufschub nicht ein. (Heiterkeit.) Zum Schlus berichtet Redner noch die Mannesmannfrage. — Staatsekretär v. Schoen: In dem Mannesmann-Sündafat scheinen allerdings größere deutsche Interessen vertreten zu sein, als in dem sogenannten französischen Sündafat, aber auch in diesem seien, soviel ihm bekannt, namhafte deutsche Interessen vertreten. In der Kommission werde er darauf des näheren eingehen. Endgültige Rechslüsse würden aussichtsreich bleiben, bis die Kommission ein klares Bild erhalten habe. Es werde zuvor nichts Prädiktivisches geschiehen. Unerschöpft sei der zwischenzeitliche lauf gewordene Vorwurf, als habe er sich Aneignung in dieser Sache am Sonnabend von dem Verteiler einer fremden Macht erheben. Es streite dies nahezu an Verteidigungswort. Er weise diesen dreiten Vorwurf mit aller Entschiedenheit zurück. — Damit schließt die erste Sitzung des Staats. Der Staat geht, wie üblich, in seinen wichtigsten Abhängen an die Budgetkommission. — Dienstag 11 Uhr: Interpellation wegen des Zwangsarbeits-

nachweises des Gehennensbands. Vorher zweite Sitzung von Nachtragssitzung. — Schluß Seite 10.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstags nahm heute den Nachtragssitzung an unter Erhöhung um eine halbe Million, da sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, den zur Unterstützung arbeitsloser Fabrikarbeiter eingesetzten zeitigen Betrag von 2 Millionen auf 2½ Millionen zu erhöhen. Der Schatzkredit teilte mit, daß vor Erlass der Bundesratsbeschlüsse die Regierung bei sämtlichen beteiligten Organisationen, sowohl denen der Arbeitgeber wie den Gewerkschaften, Informationen eingegeben habe und dadurch die bauernschaftlichen Beschwerden, die im Plenum geäußert worden sind, abgeschafft werden sollen. Zur Frage der Taloniere erklärte der Schatzkredit, daß sich die Berliner Großbauten und die Städte der gegen die Errichtung der Steuer gerichteten Bewegung nicht angehören hätten. Von den 3000 Aktiengesellschaften haben etwa 300 die Steuerzahlung verzögert mit einem Gesamtsteuerbetrag von 8½ Millionen. Da es sich um eine Rechtsfrage handelt, habe das Schatzamt den Weg einer Verhandlung mit diesen Gesellschaften für zulässig und zweckmäßig gehalten. 7 Millionen stehen bereits bei der Reichskasse eingegangen; bezüglich des Restes schwanken noch Verhandlungen. Sollten diese nicht zum gleichen führen, so werden die verbündeten Regierungen eine Novelle im Reichstag einbringen. — Der vorläufige Beschluss des Reichstags aus Übernahme des Vorschlags der Mannschaften auf die Reichskasse ist durch Einstellung von 3 Mill. Mt. in den Nachtragssitzung Rednung getragen. Die Ausführung geschieht in der Weise, daß der Betrag von 7,10 Mt. für die Unterarten und 8 Mt. für die Verliehenen den Deutzen bar gezahlt wird und sie davon das Pausengeld bei den Bataillonen tauschen, soweit sie es nicht selbst stellen. Die Militärvorwaltung ist der Ansicht, daß infolge des Wegfalls der Kontrolle dies die einfachste Regelung sei. — Die Richtigbringung der Vorlage über die Erhöhung der Beihilfen für die Kriegsteilnehmer begründete der Schatzkredit nicht nur mit dem formellen Bedenken wegen des Fehlens des Termins im Text des Gesetzes, sondern auch mit wesentlichen materiellen Bedenken, insfern, als die verbündeten Regierungen sich nicht darüber verstehen können, die Vorlage zu machen, ehe die Deckungsfrage geklärt sei. Es liege ja ein national-liberaler Wehrsteuervertrag vor, aber darüber sei ja noch nichts entschieden. Von freisinniger Seite wurde ein Antrag angekündigt, die Deduktion durch die Herausgabe der Bruttoeinkommensteuer zu gewinnen. Es liegt bereits ein freisinniger Antrittsvertrag vor auf Genehmigung der erhöhten Beihilfen, mit Wirkung vom 1. April 1909 an. — Auf Antrag von freisinniger Seite teilte der Schatzkredit mit, daß eine Deutlichkeit über die Eintrittsfrist eine im Reichsbudapest fertiggestellt und den anderen beteiligten Rechtsorts, insbesondere dem Reichsamt des Innern und dem preußischen Handelsministerium, übermittelt worden sei. Die Budgetkommission wird im Januar die Beratung des Hauptartes mit der Beratung der Kolonialbahnen beginnen; dann folgt der Staat des Reichs-amtes des Innern.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Reichsversicherungsordnung soll dem Reichstag Mitte Februar zugehen. Der Reichsfanzer wünscht, daß die erste Lesung der Vorlage noch vor den Osterferien erfolgt.

Köln. (Priv.-Tel.) In einem Berliner Telegramm teilt die „Köln. Rtg.“ den Meldungen entgegen, als wenn bei dem Angriff Liebermanns v. Sonnenburg gegen die Marokko-Politik des Auswärtigen Amtes der Bürliche Legionär Dr. v. Griesinger den französischen Staatssekretär Baron Berchheim in der Diplomatenlage aufgezogen und von ihm die Erklärung erhalten habe, wonach Berchheim mit den Ausführungen des Staatssekretärs v. Sonnenburg aufreden sei. Die „Köln. Rtg.“ bemerkt hierzu: „Nicht ist an der Meldung nur, daß zwischen dem Vertreter der französischen Botschaft und dem Staatssekretär kurz verhandelt worden ist. Dabei sammt aber nicht einer der im Reichstage zur Beirichtung stehenden Gegenstände in Frage, sondern eine ganz andere Angelegenheit, die vielleicht auf Kreis Bezug gehabt haben dürfte. Der Gedanke, daß ein deutscher Staatssekretär sich von einem freudigen Botschafter aus der Diplomatentribüne des Reichstages instruieren holen lasse, ist so abwegig und wärdeles, daß man schwer versteht, wie er überhaupt entstehen konnte.“

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Nordb. Allgem. Rtg. bringt an der Sitzung ihrer heutigen Abendnummer folgende bolzanische Erklärung: „Mehrere Blätter bringen eine Inschrift aus dem Reichstage von besonderer Seite“, worin behauptet wird, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. v. Schön habe nach seiner Erwidern auf die Ausführungen des Abg. Liebermann v. Sonnenberg über die Bergwerksfrage in Marokko ein im Reichstag anwesendes Mitglied einer hiesigen Botschaft fragen lassen, ob der Diplomat noch weitere Erklärungen wünsche. Wir wollen fest, daß diese Behauptung dreist erfunden ist.“

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Präsidium des Reichstages wurde gestern vom Kaiser empfangen, um Meldung von der Konstituierung des Reichstages zu erhalten. Heute abend findet beim Reichsfanzer ein Diner für das Reichstagspräsidium und die Fraktionsvorstände statt.

Hansabund, Bauernbund und konservative Partei.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt an dem, was Oberbürgermeister Dr. Beutler auf dem Delegiertentag der konservativen Partei über den Hansabund und über den Bauernbund gesagt hat: „Wir meinen doch, daß Herr Oberbürgermeister Beutler dem Hansabund und dem Bauernbund etwas zu harmlos gegenübersteht. Schon vorgestern haben wir gesagt, daß der Bund der Landwirte Manns genau sei, den Kampf gegen den Hansabund und den neuen Bauernbund allein zu führen. Die konservative Partei würde sich aber einer starken Selbststärkung hingeben, wenn sie wirklich der Meinung sein sollte, daß sie nicht selbst durch die Agitation des Hansabundes und des Bauernbundes bedroht sei. Wir dichten jedoch aus der bisherigen Haltung der Partei und ihrer Presse schließen, daß sie von der in den beiden Bünden liegenden Wehr überzeugt ist. Die gesamte konservative Presse hat ausnahmslos den Kampf gegen den Hansabund und gegen den Bauernbund aufgenommen. Wenn beide wirtschaftliche Vereinigungen sich vorläufig unpolitisch geben und ihre Unparteilichkeit beobachten, so können nur harmlose Leute dadurch getäuscht werden.“

Koloniales.

Berlin. (Priv.-Tel.) Über eine neue Diamantensundstelle in Deutsch-Südwestafrika berichtet die heutige hier eingetroffene Nummer der „Wandsbacher Nachrichten“: In den letzten Tagen ist ein gewisser August Geiß aus dem gegenüber Holzhausen-Vogelschule gelegenen Landgebiet halbwegs zwischen Salzwarmund und Süderküste auftrittsgetreten und hat dort gefundene Diamanten der Bergwerke abgeliefert. Die Steine sind klein, aber von ganz vorzüglicher Beschaffenheit. Das Gouvernement geht mit dem Plane um, im Sandfischhafen ein Zollamt zu errichten, um die Ablieferung der südlich bei Empfängnis-Burgau-Vogelschule usw. gefundene Diamanten zu erleichtern.

Zur Erkrankung des Königs der Belgier.

Brüssel. Einem heute vormittag 9½ Uhr ausgegebenen Bulletin folge ist der Gesundheitszustand des Königs, der die Nacht ruhig verbracht hat, nicht

besser geworden. Wenn eine Befreiung zur Besserung nicht in allernächstster Zeit eintrete, wird eine Operation notwendig werden. Der Starker von Baeten ist auf dem Schloss anwesend, um dem Könige im Falle einer Beschlummerung die Absolution zu erteilen.

Brüssel. Nach einem um 11½ Uhr ausgegebenen Bulletin hat sich der Gesundheitszustand des Königs verschlechtert, daß keine Hoffnung mehr besteht. Eine Auslösung wird künftig erwartet.

Brüssel. Heute abend ist im Schloss eine Konferenz der Kerle des Königs zusammengetreten, die eine morgen vormittag vorzunehmende Operation bereiten sollen.

Aus dem Orient.

Konstantinopel. Der Ministerrat beschäftigte sich heute mit der Anwendung der Schuhmärsche für Freiheit. Wie die Blätter melden, wurde die Note für unbedingt befinden und beschlossen, neue Schritte bei den Mächten zu unternehmen. Nach Blättermeldungen beschloß die gestern abgehaltene Konferenz der jungtürkischen Partei, in der heutigen Sitzung eine dem Standpunkt der Regierung angepaßte Tagessordnung einzubringen und den Abg. Gerid, der in der vorigen Sitzung den Finanzminister angegriffen hatte, aus dem Parteidienste auszustoßen.

Konstantinopel. Nach einer Meldung der „Hercule Dadas“ hat die Kammer in ihrer heutigen Sitzung mit 168 gegen 8 Stimmen der Regierung das Vertrauensvotum erteilt.

Konstantinopel. Die Deputiertenkammer leitete die Verhandlung über die Interpellation betreffend die Schifffahrt in Mesopotamien fort. Die oppositionellen Redner befürworteten den Konzessionsvertrag, durch den Mesopotamien dem englischen Einfluß ausgeliefert werde. Nach langer Debatte nahm die Kammer unter dem heutigen Vorsitzende der Opposition einen Antrag auf Schluß der Debatte an und genehmigte, wie bereits gemeldet wurde, mit 168 gegen 8 Stimmen eine vom Großweltkongress billigte Tagessordnung des Abters der Jungtürken, in der die Kammer den Standpunkt der Regierung in der Schifffahrtsangelegenheit billigt und der Regierung ihr Vertrauen auspricht. Der Großweltkongress dankt für das Vertrauensvotum und erklärt, daß Cabinet werde sich bemühen, sich dieses Vertrauens immer würdiger zu erweisen.

Berlin. Der Kaiser nahm gestern abend das Diner beim Staatssekretär Kreiburg v. Schön ein. Zu den anwesenden Gästen zählen unter anderen der Reichskanzler und der preußische Kriegsminister.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Wirk. Geh. Rat v. Voebell hat sich nach dem Besuch Hirsch bei Dresden begeben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Attentat im Reichsgericht, wegen dessen der Kaufmann Grosser vom Schwurgericht in Leipzig zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wird auch das Reichsgericht bestätigen. Die Verteidiger des Angeklagten haben von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch gemacht.

Köln. (Priv.-Tel.) Für den Wahlkreis Mülheim-Wupperfeld wurde Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf einstimmig als Reichstagskandidat des Zentrums aufgestellt.

Godesberg. Der frühere Kultusminister Dr. Hollé ist gestern hier gestorben.

Nürnberg. (Priv.-Tel.) In dem am Sonnabend eröffneten Altdorfer Germania-Theater lebender Photographic in Fürth geriet gestern abend während der Vorstellung ein Film in Brand. Unter den dicht gedrängten Zuschauern entstand eine große Panik. Während die Menge fluchtartig nach dem Ausgänge drängte, explodierten auch die übrigen Filmen, so daß die Sitzkamme bis auf die Straße hinausliefen. Mehrere Personen, darunter der Befehl, erhielten schwere Brandwunden und sonstige Verletzungen.

München. (Priv.-Tel.) In Würzburg stürzte eine mit über 100 Studenten besetzte Automobilfroschle eine Böschung hinab und begrub die Insassen unter sich. Der Student Karl Lodekann wurde sterbend in das Juliusspital gebracht. Die anderen Studenten sind schwer verletzt.

Wien. Das Mitglied des Herrenhauses Graf Hasbach ist heute nachts gestorben.

Madrid. (Priv.-Tel.) Bei den spanischen Gemeindewahlen stiegen gestern überall die Liberalen und die verbündeten Republikaner und Sozialisten, während Konservative und Ultramontane eine schwere Schlappe erlitten.

Bilbao. Bei den in Bilbao der Municipalfabriken ausgebrochenen Unruhen sind 27 Personen verwundet und 60 verhaftet worden.

London. (Priv.-Tel.) Wie „Daily Telegraph“ aus Paris erfährt, billigte der britische Kriegsrat die von London eingeführten Pläne für den Bau eines 280 000 englische Kubikfuß großen Aufschiffes.

Petersburg. Die Abberufung des größten Teiles der russischen Truppen aus Ardebil wird amtlich bekannt gegeben.

Belgrad. (Priv.-Tel.) Ein Antimus des Königs Peter, namens Stefan Lukaciewitsch, von dem es hieß, daß er vom Adm. Peter 300 000 francs Entschädigung verlangt habe, sonst würde er große Enttäuschungen gegen den König machen, wurde von der Polizei in Berlin unter dem Verdacht, daß sein dortiger mehrjähriger Aufenthalt mit einer anti-österreichischen Machination im Zusammenhang steht, verhaftet. (Nachst. etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Frankfurt a. M., Schluß abends: Abend 110,40. Mittwoch 126,90. Samstag 132,00. Sonntag 137,50. Montag 147,50. Dienstag 152,50. Nachmittag 157,50. Abend 162,50. Sonntag 167,50. Mittwoch 172,50. Dienstag 177,50. Montag 182,50. Dienstag 187,50. Mittwoch 192,50. Sonntag 197,50. Mittwoch 202,50. Dienstag 207,50. Sonntag 212,50. Mittwoch 217,50. Dienstag 222,50. Sonntag 227,50. Mittwoch 232,50. Dienstag 237,50. Sonntag 242,50. Mittwoch 247,50. Dienstag 252,50. Sonntag 257,50. Mittwoch 262,50. Dienstag 267,50. Sonntag 272,50. Mittwoch 277,50. Dienstag 282,50. Sonntag 287,50. Mittwoch 292,50. Dienstag 297,50. Sonntag 302,50. Mittwoch 307,50. Dienstag 312,50. Sonntag 317,50. Mittwoch 322,50. Dienstag 327,50. Sonntag 332,50. Mittwoch 337,50. Dienstag 342,50. Sonntag 347,50. Mittwoch 352,50. Dienstag 357,50. Sonntag 362,50. Mittwoch 367,50. Dienstag 372,50. Sonntag 377,50. Mittwoch 382,50. Dienstag 387,50. Sonntag 392,50. Mittwoch 397,50. Dienstag 402,50. Sonntag 407,50. Mittwoch 412,50. Dienstag 417,50. Sonntag 422,50. Mittwoch 427,50. Dienstag 432,50. Sonntag 437,50. Mittwoch 442,50. Dienstag 447,50. Sonntag 452,50. Mittwoch 457,50. Dienstag 462,50. Sonntag 467,50. Mittwoch 472,50. Dienstag 477,5